

Gemeinsam auf dem Weg

Menschenkunde war mein Fach

Direktorin Schwester Klara ist in den Ruhestand getreten

Lehrerin sein war mein konstanter Kindheitstraum. Später habe ich nur noch entscheiden müssen, was ich lehren wollte. Dass es für die Grundschule nicht reichen würde, verstand ich: wegen meiner Unbegabung für Musik und Handarbeit. Aber Menschenkunde, Psychologie interessierte mich sehr; ein wichtiges Fach an unserer Privatschule in Bozen. Ich unterrichtete das Fach zuerst an der dreijährigen und dann an der fünfjährigen Kindergärtnerinnenschule. Die Schülerinnen waren sehr motiviert, wohl auch wegen ihres sicheren Berufsziels. Als die Schule zum Pädagogischen Gymnasium wurde, begeisterte mich die Vielfalt der Schülerinnen.

Das Amt der Direktorin habe ich nicht angestrebt. Der damalige Schulamtsleiter Walter Stifter regte meine Veränderung bei den Klostervorgesetzten an. Wie gesagt: nicht angestrebt, aber mich schnell damit abgefunden und dann angefreundet. Die Unterrichtstätigkeit habe ich beibehalten. Ich habe pflichtbewusst gearbeitet, immer das Gefühl gehabt, dass mehr zu tun wäre

und doch den Mut zu Mängeln aufgebracht. Wie dies gelungen ist, haben die Betroffenen zu beurteilen.

Die beste Voraussetzung für ein gelingendes Loslassen ist, die Zeit des Einsatzes bewusst zu durchleben. Dann gelingen Abschlüsse gut. Der Abschluss als Lehrperson und Direktorin ist gelungen und einem positiven Neubeginn, dieses Mal im Kloster intern als Provinzoberin, stand nichts im Wege. Im Vorwärtsgen schau ich gerne zufrieden zurück.



Sr. Klara Rieder

*ehemalige Direktorin am
Pädagogischen Gymnasium
in Bozen*

Die Bänderschnecke

Evolution Megalab zum Darwin-Jahr 2009

Das Jahr 2009 ist für die Evolution ein besonderes Jahr: Charles Darwin, der Vorreiter der Evolutionstheorie, wurde vor genau 200 Jahren geboren. Und 150 Jahre ist es her, seit sein Werk „The Origin Of Species“ die Evolutionstheorie bekannt gemacht hat.

Zu diesem Anlass veranstaltet das britische Evolution Megalab ein öffentliches Experiment über die Evolution der Arten. Dank einer kleinen Schnecke, die in jedem Garten zu finden ist, kann die Evolution nachvollzogen werden.

Die Bänderschnecke *Cepaea nemoralis* ist europaweit verbreitet. Sie kann verschiedene Grundfarben haben, doch unterscheidet sie sich vor allem in ihrer Bänderung. Die Farbe und die Bänderung der Gehäuse werden durch die Temperatur der Umgebung beeinflusst: Dunkle Gehäuse sind eher im Norden zu finden, weil sie die Wärme aufnehmen, helle im Süden, weil sie die Wärme reflektieren.

Das Evolution Megalab stellt einen Datenerhebungsbogen zur Verfügung und setzt auf die Mitwirkung von vielen einzelnen Akteuren. Jeder kann mit Hilfe eines übersichtlichen farbigen Bestimmungsschlüssels Daten über die Verbreitung der Schnecke im Feld erheben. Diese Daten werden online in ein Erhebungs-

blatt eingegeben und sind Bestandteil einer europaweiten Datenbank. Die Datenbank ist frei zugänglich, sodass alle möglichen Abfragen gestellt werden können, zum Beispiel wie sich die Bänderung der Schnecke Richtung Norden oder Süden verändert. Aber auch Datenbanken aus historischen Erhebungen können verglichen werden. So kann zum Beispiel herausgefunden werden, ob die Färbung der Schneckenhäuser in einer bestimmten Gegend sich durch die Klimaänderung geändert hat.

Evolutionstheorie im Unterricht

Das Evolution Megalab bietet Anregungen, wie die Thematik in verschiedenen Schulstufen in den Unterricht eingebaut werden kann. Eine Mitarbeit an diesem europaweiten Projekt erscheint in vielerlei Hinsicht für den Unterricht aller Schulstufen wertvoll:

- Schüler und Schülerinnen finden Zugang zu naturwissenschaftlichen Erhebungsmethoden an einem leicht zu identifizierenden Lebewesen;
- sie sind Akteure bei einem realen naturwissenschaftlichen Großprojekt;
- sie erkennen, dass naturwissenschaftliche Arbeit „vor ihrer Haustür“ ansetzt;

- anhand dieses Projektes können konkrete und aktuelle Fragen der Evolutionstheorie in den Unterricht eingebaut und diskutiert werden.



Weitere Informationen unter:

www.evolutionmegalab.org
oder über das Pädagogische Institut,
Alexandra Teutsch,
Bereich Fachdidaktik
Naturwissenschaften,
Alexandra.Teutsch@schule.suedtirol.it
Tel. 0471 417267

Alexandra Teutsch

Lehrerin an der Handesloberschule Bozen,
Mitarbeiterin am Pädagogischen Institut

syndrome09

Ein Online-Gewinnspiel der besonderen Art

Dem Südtiroler Heimatpflegeverband ist es in Kooperation mit dem Pädagogischen Institut für die deutsche Sprachgruppe gelungen, das Online-Gewinnspiel „syndrome09“ anlässlich des Tiroler Gedenkjahres 2009 zu gestalten. Bei „syndrome09“ handelt es sich um eine Kommunikationsplattform mit offenem Informationsangebot und darauf zugeschnittenen Aufgaben, die eine mehr oder minder große Herausforderung an die Aktivität und Kreativität der Mitspielerinnen und Mitspieler darstellen.

Auf Anregung des Heimatpflegeverbandes haben Autorinnen und Autoren aus Süd-, Nord-, Osttirol und dem Trentino in ihren Fachgebieten Text-, Audio-, Video- und Bildbeiträge zu Themen wie Geschichte, Landeskunde, Natur und Landschaft, Architektur, Wirtschaft, Verkehr, Soziales, Religion, Literatur, Kunst, Volkskunde, Musik, Jugendkultur und Bildung für das Spiel verfasst bzw. zur Verfügung gestellt.

Das Spiel

Zu jedem Informationstext gibt es mindestens eine Aufgabe, die darauf zielt, die Spieler und Spielerinnen zu eigenem Handeln, Forschen, Entdecken und Kreativsein anzuregen. Da finden sich dann Aufträge, die das Erstellen eines fiktiven Briefes oder Telefonats fordern oder Aufgaben, die die Dokumentation eines selbst ausgeführten Experiments verlangen. Bei einigen Aufgaben gilt es, die Ergebnisse, beispielsweise ein Foto online in einer geographischen Karte Tirols und des Trentino zu platzieren. Manche Aufgaben schließlich lassen sich nur gemeinsam lösen. Es gilt zum Beispiel eine fiktive Diskussion zu führen oder gemeinsam einen Text zu verfassen.

Das Spiel wird im Schuljahr 2008/2009 anlässlich des Gedenkjahres als Gewinnspiel mit Sachpreisen eingesetzt. Prinzipiell steht das Spiel allen offen, am Gewinnspiel nehmen aber nur Schüler und Schülerinnen im Alter von 11 bis 19 Jahren aus Nord-, Ost-, Südtirol oder dem Trentino teil. Es gibt sowohl individuelle Preise als auch Klassenpreise. Das Spiel bleibt nach Beendigung der Gewinnspielzeit aber online und kann daher im Unterricht auch weiterhin benutzt werden.

Die Inhalte und Aufgaben werden in drei Spielphasen dargeboten, sodass sich der vollständige Inhalt von syndrome09 erst ab März 2009 zeigt.

Der Orakelbaum

Die Spielerinnen und Spieler, die durch einen Virus in die syndrome09-Welt versetzt und ihres „Gedächtnisses“ beraubt werden, bekommen die Aufgaben durch das „Orakel“, einen anfangs noch sehr kahlen sprechenden Baum, präsentiert. Bevor an einem Ast des Baumes Knospen sprießen, gilt es, ein kleines Geschicklichkeitsspiel zu bewältigen. Die Knospen des Baumes führen dann zu den Aufgaben, den sogenannten Flashbacks. Jede bewältigte Aufgabe lässt die Knospen blühen, sodass der Orakelbaum im Laufe des Spiels zunehmend mehr Farbe bekommt. Der Blütenstand des Baumes verdeutlicht den „Rückgewinn“ der eigenen Erinnerungen und im realen Leben – so hoffen wir – einen positiv besetzten und dauerhaften Lerneffekt zu den Inhalten, welche die Tiroler und Trentiner Heimat betreffen.

Jede bewältigte Aufgabe verhilft zu Punkten, die für das Gewinnspiel entscheidend sind. Die offene Form der Aufgabenstellungen lässt natürlich keine automatische Bewertung oder Auswertung der „Aufgabenlösungen“ zu. An ihre Stelle tritt eine Bewertung durch die Mitspielerinnen und Mitspieler, das heißt Freunde und Teammitglieder, aber auch Außenstehende können jede Lösung bewerten und erhalten durch die Abgabe der Bewertung selbst ein kleines Punkteplus.

Schulklassen können als sogenannte Teams am Gewinnspiel teilnehmen. Hier kriecht beispielsweise eine Lehrperson das Team. Für die Ermittlung einer Gewinnerklasse zählt die durchschnittliche Punktezahl des Teams.

Eine zusätzliche Qualitätskontrolle wird am Ende jeder Spielphase durch eine Jury vorgenommen, die noch Zusatzpunkte für qualitativ gehaltvolle Arbeiten vergibt.

Einsatzmöglichkeiten im Unterricht

Das syndrome09-Spiel ist nicht ausdrücklich für den Einsatz im Unterricht konzipiert, sondern richtet sich auch an ein außerschulisches Publikum. Nichtsdestotrotz sind bei der Konzeption



des Spiels Möglichkeiten geschaffen worden, die einem Einsatz im Unterricht entgegenkommen.

Die Tatsache, dass das Spiel als Online-Variante angeboten wird, macht es möglich, dass nicht nur Lernziele zu den angebotenen Inhalten erreicht werden können, sondern erlaubt es zudem, Schüler und Schülerinnen zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit Onlinemedien und dem Einsatz von Onlinekommunikation abseits der meist unreflektierten privaten Nutzung zu erziehen. Das Spiel erfordert Basiskompetenzen in der Kommunikations- und Informationstechnologie, mehr aber noch mediale Kommunikationskompetenzen, welche für den späteren beruflichen Einsatz der IKT-Medien unabdingbar sind.

Bei der Registrierung kann auch die Wahl getroffen werden, ob sich die Schülerinnen und Schüler individuell oder als Kleingruppe mit einem gemeinsamen Benutzerkonto registrieren. Das würde die Übersichtlichkeit insbesondere bei großen Klassen oder Klassenpartnerschaften fördern und die Arbeit in Kleingruppen gestatten, schränkt aber auf der anderen Seite wiederum das Kommunikationsaufkommen, welches ja auch zur Punkteaufbesserung beiträgt, ein. Außerdem werden individuelle Leistungen in der Kleingruppe nicht so gut sichtbar. Auch müsste ein eventuell erarbeiteter Preis geteilt werden.

Sind mehrere Lehrpersonen eines Klassenrates bereit, sich am Spiel zu beteiligen, so kann die Zeitbelastung aufgeteilt werden. Außerdem läuft das Spiel fast über das ganze Schuljahr, sodass es auch Zeiträume geben wird, die geeigneter sind. Natürlich kann auch entschieden werden, einen Teil des Jahrespensums durch Spielinhalte abzudecken, was insbesondere im Gedenkjahr 2009 angemessen ist.

Suche nach Partnerklassen

Besonders fördernd für die Kommunikation wird es sein, wenn man Partnerklassen gewinnen kann, die bereit sind, die Lösungen der eigenen Klasse zu kommentieren und zu bewerten. Dies steigert sowohl die Punktezahlen als auch die Spieldynamik und Motivation. Didaktisch wertvoll und dem Internetangebot angemessen sind Klassenpartnerschaften über größere Distanzen, am besten über politische oder sprachliche Grenzen hinweg.

Das Pädagogische Institut für die deutsche Sprachgruppe in Südtirol bietet auf dem Bildungsserver blick die Möglichkeit, in der „Projektbörse“ nach Partnerklassen Ausschau zu halten und dort den Wunsch nach Partnerklassen zu deponieren.

Harald Angerer, Pädagogisches Institut



Der Name des Spiels erklärt sich zum einen aus der Rahmenhandlung: Ein Virus vernichtet das kollektive Gedächtnis der Spielerinnen und Spieler, sie werden in eine leere und öde Welt versetzt, aus der sie sich nur gemeinsam durch Wissensgewinn (Aufgabenlösen) wieder befreien können, bzw. die sie dadurch wieder zum Blühen bringen. Syndrome erklärt sich zum zweiten durch die ursprüngliche Wortdeutung (syn = zusammen, dromos = Weg): Es ist ein gemeinsam zurückgelegter Weg. Die englische Schreibweise wurde wegen der mehrsprachigen Ausrichtung des Spiels gewählt und der Zusatz „09“ ist selbstverständlich ein Bezug auf das Gedenkjahr 2009.

Schreiben und Textarbeit

EWCA-Tagung: Vereinigung europäischer Schreibzentren

Vom 17. bis 22. Juni 2008 fand die jährliche EWCA-Tagung an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg im Breisgau statt. EWCA – schon wieder eine Abkürzung! Davon haben wir doch schon genug. Trotzdem: Diese Abkürzung kann man sich merken. EWCA steht für European Writing Centers Association, eine Vereinigung europäischer Schreibzentren, die es im Moment vor allem – aber nicht ausschließlich – auf universitärer Ebene gibt. Die Mitglieder treffen sich einmal jährlich in einem der vielen europäischen Mitgliedsländer und halten im Übrigen regen Mailkontakt.



Die Idee des Schreibzentrums ist amerikanisch, jedoch nicht eine derjenigen Ideen, die man am liebsten ganz schnell wieder vergessen möchte. Sie geht von folgender zentraler Prämisse aus: Schreiben und Textarbeit sollten nicht primär auf das Schreibprodukt konzentriert sein, sondern auf den Schreibprozess mit seinen vielfältigen und komplexen Grundlagen. Eigentlich all das, was die Schweizer Sieber und Nussbaumer in ihrem Textraster bereits vor über zehn Jahren wunderbar bereitgestellt hatten. Neu ist folgender Gedanke: Das Schreibzentrum ermöglicht es, dass Schreibende Beraterinnen und Berater (auch Schülerbe-

rater) vorfinden, die sie durch das Gespräch als Schreibende weiterbringen. Die Idee ist konstruktivistisch, bleibt die Frage, wie weit jeder und jede diesem Konstruktivismus in seiner extremen Fassung folgen möchte. Doch die Möglichkeiten können weit gesteckt werden. Folgende Fragen wurden auf dem Kongress diskutiert: Sollen Schreibberaterinnen und -berater lediglich Spiegel darstellen und möglichst überhaupt nicht in den Text eingreifen, sondern den Schreiber oder die Schreiberin durch neutrale Fragen im persönlichen Textverständnis weiterbringen? Können fremdsprachige Lernerinnen und Lerner als Beraterinnen und Berater eingesetzt werden, und wenn ja auf welcher Stufe? Welche Kompetenzen sollen von der Beratung eingefordert werden?

Schreibberatung ist nicht Sprachberatung

Dies war ein weiterer immer wieder gehörter Hinweis. Alles, was Nussbaumer und Sieber mit dem Etikett „richtig oder falsch“ versehen haben, gehört nur bedingt (oder gar nicht – auch hier gehen die Meinungen weit auseinander) in den Schreibberatungsprozess. Das muss auf einer zweiten Ebene korrigiert werden. Peer tutoring, cross tutoring und viele andere Beratungsformen sind vorgestellt und diskutiert worden. Auch der Textbegriff war dabei ein sehr weiter. Es geht zunächst nicht um das Erreichen bestimmter Textmusternormen, sondern um eine Mitteilung, die erst nach und nach prozesshaft differenziert wird.

Die Gespräche und Workshops waren hochinteressant, die Themen der Tagung breit gestreut (siehe www.ph-freiburg.de/fr/hochschule/zentrale-einrichtungen/schreibzentrum/ewca-conference-2008/program.html). Überaus anregend waren auch die Begegnungen mit zahlreichen Größen von Schreibzentren und Schreibforschung aus dem englischen und amerikanischen Raum. Fazit am Ende: Die Idee des Schreibzentrums ist faszinierend, weil sie den komplexen Prozess des Schreibens sichtbar macht und vielfältige Möglichkeiten bietet, ihn in Angriff zu nehmen. Wer Genaueres wissen möchte, ist um Kontaktaufnahme gebeten: adamimartina@virgilio.it

Martina Adami

Lehrerin am Realgymnasium in Bozen

Lessico & dintorni

Una nuova pubblicazione

L'attività editoriale nei diversi ambiti della ricerca e della didattica è indubbiamente uno dei settori portanti nella diversificata attività dell'Istituto Pedagogico per il gruppo linguistico tedesco della Provincia di Bolzano. È di questi giorni la pubblicazione di un interessante e utile fascicolo, "Lessico & dintorni", che contiene una ricerca messa a punto da un gruppo di insegnanti di seconda lingua delle scuole in lingua tedesca, con la consulenza scientifica di Graziella Pozzo.

Il lessico è uno dei fattori che più influisce nella comprensione e l'arricchimento lessicale uno degli aspetti fondamentali nell'insegnamento linguistico. Questo lavoro vuole dimostrare come i ragazzi siano in grado di individuare il significato di parole nuove attraverso le proprie risorse e le proprie conoscenze. L'indagine ha avuto come obiettivi l'individuazione delle strategie più usate, lo sviluppo della consapevolezza degli approcci didattici messi in atto e l'individuazione delle modalità di reimpiego e di riuso del lessico focalizzato.

Il progetto di ricerca

Tali procedure sono state proposte dagli insegnanti in forme analoghe per differenti contenuti in alcune scuole secondarie di primo e secondo grado della provincia.

Il lavoro ha avuto una duplice valenza, garantendo, attraverso la fase di ricerca, una definizione delle possibili strategie da attivare e favorendo una crescita didattica relativa alle diverse metodologie adottate per facilitare la memorizzazione e il riutilizzo del lessico. Da non dimenticare poi l'apporto dato allo sviluppo professionale nella raccolta dei dati e nell'uso dei feedback.

Scopo del lavoro è stato dare un contributo ai processi che stanno alla base dell'insegnamento-apprendimento, in un'ottica di autonomia e centralità dell'allievo.



La ricerca descrive inoltre lo stato della conoscenza dell'italiano L2 nelle nostre scuole e illustra le diverse strategie e la loro applicabilità in un contesto pratico e attuale. Un nuovo importante strumento di conoscenza applicata prodotto dall'Istituto Pedagogico per il gruppo linguistico tedesco della Provincia di Bolzano a testimonianza di un lavoro che guarda al futuro con strumenti scientifici e partecipati.

Claudia Dordi

Pädagogisches Institut